

Die Ausstellung über die Heimatdichterin Rosa Tahedl (1917-2006) in der Alten Kirche Runding ist nur noch bis Sonntag geöffnet (täglich 8 bis 16 Uhr). Die Lehrerin und Schriftstellerin wuchs im Holzhauerdorf Guthausen (heute Dobra) im Böhmerwald auf und lebte von 1964 bis zu ihrem Tod 2006 in Runding. Die Ausstellung wird anschließend in Winterberg gezeigt.

ROSA TAHEDL (1917 – 2006) – Heimatdichterin des Böhmerwaldes

Ausstellung in der Alten Kirche Runding

Die Ausstellung schildert den Lebensweg der Schriftstellerin Rosa Tahedl, die von 1964 bis zu ihrem Tod 2006 in Runding lebte und an der örtlichen Volksschule als Lehrerin und Erzieherin wirkte. Sie wurde vom Böhmerwaldmuseum Wien in Zusammenarbeit mit dem Böhmerwaldbund Wien und dem Böhmerwaldheimatkreis Prachatitz e.V. gestaltet und bereits in mehreren Orten in Deutschland, der Tschechischen Republik und in Österreich gezeigt. Aufgrund ihrer ansprechenden Gestaltung rief die Ausstellung großes Besucherinteresse hervor. Bis Mitte November konnte sie die Gemeinde Runding übernehmen.

Der Lebensweg der Schriftstellerin fiel in eine Zeit der größten politischen Umbrüche des 20. Jahrhunderts. Vor 100 Jahren, gegen Ende des Ersten Weltkrieges, im Jahr 1917, wurde Rosa Tahedl als zweite Tochter eines Eisenbahners und einer Kleinbäuerin im Holzhauerdorf Guthausen (heute „Dobrá“) auf der böhmischen Seite des Böhmerwaldes geboren, wo ihre Eltern in einem kleinen Anwesen wohnten. Nach dem Besuch der Volksschule in Guthausen und der Bürgerschule in Wallern (heute „Volary“) maturierte sie mit Auszeichnung an der deutschen Lehrerbildungsanstalt in Budweis. Der Schulabschluss fiel in eine Zeit, als es für deutsche Lehrkräfte in der damaligen Tschechoslowakei sehr schwer war, eine Anstellung zu erhalten. So musste Rosa Tahedl als Hauslehrerin ihren Lebensunterhalt bestreiten. Der Anschluss an das Deutsche Reich im Jahr 1938 brachte für sie die Möglichkeit, ihren erlernten Beruf nunmehr an verschiedenen Schulen des Böhmerwaldes auszuüben (zuerst in Guthausen, dann in Böhmisches-Röhren, Schattawa, Schönberg, Uhligsthal, Buchwald und an der Lehrerbildungsanstalt Prachatitz).

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges änderte sich die Lage abermals, und wieder gab es für eine deutsche Lehrkraft keine Möglichkeit der Berufsausübung in der Tschechoslowakei. Der Familie blieb zwar die Vertreibung aus ihrem Heimatort Guthausen erspart (ihr Vater wurde als Facharbeiter benötigt) – für Rosa Tahedl sollte aber eine Zeitspanne von 18 Jahren als Waldarbeiterin in der Umgebung ihres Heimatdorfes beginnen.

Erst 1964 wurden ihr und ihrem Vater die Ausreise nach Deutschland bewilligt – die Arbeitskraft des Vaters war für das Regime nicht mehr von Interesse. Ein Jahr später durfte auch ihre Schwester mit Familie folgen. In Runding sollten sie alle eine neue Heimat finden. Rosa Tahedl konnte an der dortigen Volksschule wieder ihren Beruf ausüben und verblieb an dieser Schule bis zu ihrer Pensionierung als Konrektorin im Jahr 1980.

Rosa Tahedl kannte aber keinen "Ruhestand" – jetzt hatte sie endlich die Zeit, sich vermehrt für die Belange der Heimatvertriebenen in der Sudetendeutschen Landsmannschaft und im Böhmerwaldheimatkreis Prachatitz zu engagieren. In mehreren Büchern und unzähligen Beiträgen, Geschichten und Gedichten in Böhmerwäldler Heimatzeitschriften hat sie ihre Erlebnisse aus Kindheit, Jugend, Vertreibung und Arbeit unter dem kommunistischen Regime

für die Nachwelt niedergeschrieben. Beachtenswert ist auch ihr Nachlass an gesprochenen Gedichten und Lebensschilderungen und selbst komponierten Liedern, die im Zuge der Ausstellungsvorbereitungen digitalisiert wurden und wieder erhältlich sind. Ihr packendes Buch über die Zeit von 1945 bis 1964 als Holzarbeiterin in der kommunistischen Tschechoslowakei wurde vom Ohetaler Verlag unter dem Titel „Die Holzfällerin im Schatten des Roten Sterns“ neu aufgelegt. Die Liebe zum Böhmerwald und seiner Heimatkunde zeichneten Rosa Tahedl Zeit ihres Lebens ganz besonders aus. Viele Ehrungen und Auszeichnungen wurden ihr zuteil. Das Miteinander und Aufeinander-Zugehen lag ihr am Herzen und nicht die Klage über erlittenes Unrecht.

2006 endete der Lebensweg dieser großen Böhmerwäldler Lehrerin, Waldarbeiterin, Schriftstellerin, Dichterin und Heimatkundlerin, deren Verdienste um ihre ehemalige Böhmerwäldler Heimat nicht vergessen werden sollen. Runding war ihr zur zweiten Heimat und geliebten Wirkungsstätte geworden, ihr Andenken wird anlässlich ihres 100. Geburtstags auch hier gepflegt.

Die Rosa Tahedl-Ausstellung wird von der Euregio unterstützt. Projektpartner sind der Kulturverein Sumavsky Spolek aus Vimperk und der Heimatverein Ohetaler aus Riedlhütte mit seinem Ohetaler-Verlag. Sie kann bei freiem Eintritt bis 12. November täglich von 8 bis 16 Uhr besichtigt werden.

